

Das Spannungsfeld zwischen Kopie und Restaurierung des bauzeitlichen Zustands historischer Streichinstrumente im musealen Kontext.

Eine Studie am Fall der Stradivari Geige Inv.Nr. 4467 des Musikinstrumenten-Museums Berlin

Einleitung

Ein musikalisches Werk besteht aus zwei künstlerischen Prozessen: Der Komposition einerseits und der Aufführung andererseits. Weil sich Geschmack, Spieltechnik und Instrumente im Laufe der Zeit verändert haben, liegen historische Musikstücke nur fragmentarisch vor.

Die Alte-Musik-Bewegung der Nachkriegszeit hat sich der Erforschung und Wiederbelebung der historischen Aufführungspraxis verschrieben. Für diese Forschung benötigt man geeignete Instrumente. Hierbei kann es sich um historische Objekte in einem historischen Zustand oder Kopien dieser handeln.

Werte/ Abschnitte	Abschluss des Bauprozesses	1. Nutzungs-zustand	2. Nutzungs-zustand	3. Nutzungs-zustand	Aktuelle Werte
Alterswert	Zunächst Übergewicht des Neuheitswerts		Zunahme mit zunehmenden Alterungserscheinungen		hoch
Historischer Wert	Zunächst kein historischer Wert	Beginn mit dem Tod Stradivaris	Zunahme mit zeitlicher Distanz zur Bauzeit und den vorgenommenen „Modernisierungen“		hoch
Erinnerungswert	-	-	-	-	-
Gebrauchswert	Sehr hoch	Abnahme gegen Ende des 18. Jh.	Zunahme mit „Modernisierung“	Nach Reparatur vermutlich niedrig	gering
Kunstwert	Zunächst vermutlich als Gebrauchsgegenstand gesehen		Zunahme mit Sicht des* Geigenbauer*in als Künstler*in		Mit Eingang ins Museum hoch
Ästhetischer Wert	Klang und Aussehen von Zeitgenossen sehr geschätzt		Verlagerung von Neuheitswert auf Alterswert, Reparaturen und Verlust von Klang sorgen für Abnahme		Hoch, jedoch eingeschränkt
Forschungswert	Zunächst wenig		Mit zunehmendem Interesse am „Geheimnis“ Stradivaris Zunahme des Forschungswertes		Eingeschränkt da Gebrauchswert gering
Neuheitswert	Zu Anfang sehr hoch; Gegenläufig zum Alterswert				gering
Sentimentaler Wert					
Finanzieller Wert	hoch	Im Bezug auf Streichinstrumente allgemein hoch, Zunahme mit dem 19. Jh			hoch
Assoziativer Wert (MIM)					hoch
Assoziativer Wert (Stradivari)	Als Produkt der Werkstatt Stradivaris, hatte die Geige einen hohen assoziativen Wert mit der Person Stradivaris				hoch
Rarität	Die Instrumente Stradivaris sind immer beliebt gewesen und somit rar				Rar

Tabelle 1: Wertezuordnung zu den Nutzungszuständen der untersuchten Stradivari Geige

Problem

Da alte Geigen oft modernisiert und dem Zeitgeschmack angepasst wurden, müssen sie für die historische Aufführungspraxis häufig in einen früheren Zustand restauriert werden. Die Kopie stellt hier eine interessante Alternative zur Restaurierung dar.

Beide Möglichkeiten haben Eingang in die Museumspraxis gefunden. Restaurator*innen finden sich hier häufig im Spannungsfeld zwischen dem Erhalt der *Authentizität* eines Objekts oder der Darstellung seiner historischen Wahrheit.

In dieser Thesis soll untersucht werden wo die Grenzen der Restaurierung liegen und welche Möglichkeiten die Kopie als Alternative zur Restaurierung bietet.

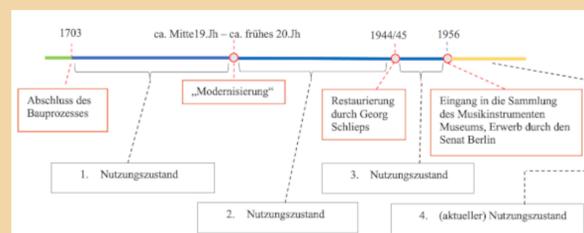


Abb.3 grafische Darstellung der Objektgeschichte, Abbildung vom Verfasser.

Methode

Die Arbeit orientiert sich an Barbara Appelbaums werte-basierter *Conservation Treatment Methodology*. Zunächst wurde der Begriff der *Authentizität* definiert und als Kriterium für die Erwägungen geprüft. Anschließend wurden die Werte der Streichinstrumente genauer betrachtet.

Am Fallbeispiel einer Stradivari-Geige aus dem Jahr 1703 soll die Theorie in die Praxis überführt werden. Hierfür wurde das Objekt genauer untersucht, die Objekt-geschichte erforscht und der bauzeitliche Zustand rekonstruiert.

Die Instrumente Antonio Stradivaris eignen sich, wegen ihrer außergewöhnlichen Quellenlage, besonders gut für die Rekonstruktion. Gerade die *reperti stradivariani*, die Sammlung des Werkstatt-nachlasses der Stradivaris, bieten hier einen besonderen Einblick in den bauzeitlichen Zustand der Instrumente.

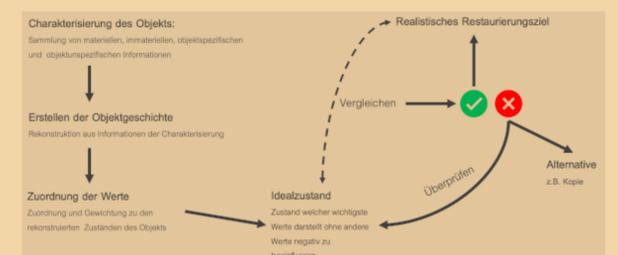


Abb.4 grafische Darstellung von Barbara Appelbaums Conservation Treatment Methodology, Abbildung vom Verfasser.

Ergebnis

Mit Barbara Appelbaums Methodik lassen sich die Zustände und Werte des Objekts systematisch analysieren und diskutieren. Der bauzeitliche Zustand ist in dieser Fallstudie, sowohl als Idealzustand als auch als realistisches Restaurierungsziel, problematisch.

Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen müssen, trotz der guten Quellenlage, einige Lücken der Rekonstruktion durch Hypothesen ergänzt werden. Zum anderen schließt der bauzeitliche Zustand als Idealzustand wichtige Aspekte späterer Zustände aus. Eine Restaurierung stellt den Alterswert des geschichtlich gewordenen Objektes in einen unlösbaren Konflikt mit dem Neuheitswert des bauzeitlichen Zustands (Vergleich Abb. 1 mit Abb. 2).

Die Kopie umgeht diesen Konflikt, indem sie den bauzeitlichen Zustand, ohne Eingriffe am, und parallel zum Original, darstellt.

Ausblick und Diskussion

Die Fallstudie ist durch den Zustand des Objektes und ihrer besonderen Quellenlage limitiert. Bei Instrumenten mit genaueren Informationen über den bauzeitlichen Zustand oder einem anderen Erhaltungszustand, könnte die Entscheidung anders ausfallen.

Barbara Appelbaums *Conservation Treatment Methodology* bietet hier einen guten Rahmen solche Fälle systematisch und individuell zu erschließen und zu bewerten.

Die Kopie ist eine interessante Alternative zur Restaurierung, jedoch muss sie dafür sinnvoll in den Museumsalltag integriert werden. Im Depot kann sie ihr didaktisches Potential nicht entwickeln.

Im Gegensatz zu anderen Formen der Reproduktion kann die Anfertigung einer Kopie helfen die historischen Techniken zu erforschen und das komplexe Verständnis des Originals, als Kunstobjekt und Musikinstrument herauszustellen.

Die *Authentizität* des Gebrauchswertes im Sinne des Klanges eines historischen Zustands kann für beide Optionen nicht abschließend ergründet werden. Man könnte argumentieren, dass der Klang des Originals aufgrund der Reparaturen und des gealterten Materials nicht dem bauzeitlichen Klang entspricht. Die Kopie mit ihren neueren Materialien könnte diesem also eher entsprechen. Hierfür müsste aber geklärt werden ob heute verfügbare Materialien in ihrer Qualität den historischen Materialien entsprechen. Es fehlen jedoch wissenschaftlich belastbare Erkenntnisse über den Einfluss des Alters der Materialien auf Klang und seine Entwicklung.

Zum Beispiel kann die Neuheit der Kopie die komplexe Geschichte, Bedeutung und Aura der historischen Vorlage verdeutlichen. Durch die Dokumentation des Kopierprozesses kann die Bautechnik erforscht und didaktisch vermittelt werden. Hierfür benötigt man jedoch eine genaue Definition des Ziels, welches mit der Anfertigung einer Kopie verfolgt wird und eine passendes Ausstellungskonzept, welches die Kopie sinnvoll einbindet.

Problematisch wird die Kopie, wenn ihr das Stigma der Fälschung unterstellt wird. Auch deshalb braucht man eine didaktische Aufarbeitung der Kopie, um ihren Mehrwert als Ergänzung zum Original besser darstellen zu können.



Abb.1: Stradivari-Geige, 1703, Inv. Nr. 4467, MIM-Berlin. Fotografie des Verfassers.



Abb. 2: Im bauzeitlichen Zustand erhaltene Montage der Tenor-Viola, Antonio Stradivari, 1690, Florenz, Istituto L. Cherubini. Fotografie: Jan Röhrmann, in THÖNE 2016

Literatur:

- APPELBAUM, Barbara, 2007. *Conservation Treatment Methodology*. Oxford: Butterworth-Heinemann
 BENJAMIN, Walter, 1963. *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp
 BURMEISTER, Stefan, 2014. *Der schöne Schein. Aura und Authentizität im Museum*. In: *Authentizität. Artefakte und Versprechen in der Archäologie*. London: Golden House Publications. Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie
 CAC, CAPC, 2000. *Code of Ethics and Guidance for Practice of Canadian Association for Conservation of Cultural Property and Canadian Association of Professional Conservators*. 2000. CAC, CAPC
 JANIS, Katrin, 2005. *Restaurierungsethik. Im Kontext von Wissenschaft und Praxis*. München: Peter Lang GmbH
 KELLY, Thomas Forrest, 2011. *Alte Musik*. Stuttgart: Reclam
 KOSTER, John, 1994. *The „Exact Copy“ as a Legitimate Goal. Copies of historical musical instruments*. 1994. Nr. 3, S. 7–13
 KIVY, Peter, 1995. *Authenticities. Philosophical Reflections on Musical Performance*. New York: Cornell University Press

- LINDEMAN, Fred J., 2011. *The Rebirth of the Baroque Violin*. Amsterdam: Gopher B.V.
 Nara-Document on Authenticity, 1994. . Nara Conference on Authenticity
 RIEGEL, Alois, 1903. *Der moderne Denkmalkultus. Sein Wesen und seine Entstehung*. Wien: W. Braumüller
 SCHLESKE, Martin, 1996. *On Making „Tonal Copies“ of a Violin*. CAS Journal. November 1996. Bd. 3, Nr. 2, S. 18–28
 THÖNE, Jost, 2016. *Antonio Stradivari*, Vol. V, Saig: Jost Thöne Verlag,
 VEREINIGUNG DER LANDESDENKMALPFLEGER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (Hrsg.), 1964. *Charta von Venedig*. 1964
 VIÑAS, Salvador Muñoz, 2009. *Contemporary Theory of Conservation*. Oxford: Butterworth-Heinemann
 ZANRÉ, Andrea und Phillip IHLE, 2019. *Forms of Mystery*. The Strad. Juni 2019. Bd. 130, Nr. 1550, S. 30–37